Eine Glosse auf die Denksportbilder

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 55 (1929)

Heft 23: Rabinovitch-Bührer

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

BERN Schmiedstube

"Moulin à Venl" ~ "Médoc" ~ "Chablis" Bernerplatte – Tripes à la Mode

Ebuard und Runigunde (Fertfepung ven Geite 6)

Sie: Sag's.

Er: Nein, ich will schlafen.

Sie: Nichts da.

Er: Bib mir die Dede. Bib mir die Dede.

Sie: Nein, jest wird abgedeckt, alles abgedeckt. Sag's!

Er: Nein. Gib her, oder ich werde rasend.

Sie: Nein, nein, ich will . . .

Er: Schrei doch nicht so.

Sie: Doch, ich schreie.

Er: Ins Bett!

Sie: Ich mache diesen Schwindel nicht mehr mit.

Er: Welchen Schwindel?

Sie: Daß wir uns lieb hätten, daß wir ein Ehepaar feien, eine Einheit.

Er: Still doch, still!

Sie: Wir wollen jetzt einmal den Anstand walten lassen. Deinen Anstand. Ich reiße das Fenster auf und schreie es in die Gasse: da liegen zwei zusammen, die nicht zusammen gehören, die beide einsam sind, keine Gemeinschaft haben: ein Konkubinat!

Er: Du bist verrückt, du bist husterisch.

Sie: Natürlich. Immer, wenn wir Frauen einmal logisch sind, dann sind wir hysterisch.

Er: Ins Bett jett.

Sie: Erft, wenn du mir fagst, was du von mir hältst.

Er: Reiz mich noch um einen Grad, und dann schmeiß ich es dir ins Gesicht.

Sie: Wie kann ich das?

Er: Das wird dir schon einfallen.

Sie: Glaubst du an meine Treue?

Er: Deine Treue . . . uaah.

Sie: (mit Triumph): Das denkst du von mir?

Er: Das und darüber hinaus halte ich dich . . . nein.

Sie: Sag's.

Er: . . . halte ich dich für ein ganz gewöhnliches Tier.

Sie: Und das ift alles?

Er: Alles. Gute Nacht. (ab)

Sie: Wohin gehst du?

Er: Ich schlafe im Badzimmer. (Man hört die Türe verriegeln.)

Sie: Er geht ... geht wirklich. Und schließt. Rüppel. Aber schön hat's getan! Mir ist sehr wohl. Frische Luft ... Ah... Sterne am Himmel. Noch so viel Mens schen auf der Straße. Was das Auto

große Lichter hat.
(Man hört einen Knall.)

OVIGNAC SENGLET

aus frischen Eiern und altem Cognac gibt neue Kraft! Im Ausschank in allen guten Restaurants.

Eine Glosse auf die Denksportbilder



Enthält dieses Bild Unrichtigkeiten und wieviele?

Sie: Was war das? Ist ein Kneu geplatt oder... Du allmächtiger... Er wird doch nicht. Eduard! Souard! So gib doch eine Antwort. (Man hört sie an die Tür hämmern.) Eduard!.... Nichts.

— Das halte ich nicht aus. Ich werde verrückt. Wenn er sich erschossen...
Eduard... Ich springe aus dem Fensster...

(Man hört die Türe aufriegeln.)

Er: Kunigunde . . . Kunigunde . . . Wo bist du? Wo ist sie? . . . Allmächtiger Gott, das Fenster ofsen. Sie wird doch nicht . . . Die wäre im Stand . . . Zeig her: Da unten der Schatten! . . . Heisiger Gott, sie ist aus dem Fenster gesprunsgen, das ist ja surchtbar . . .

Sie: Eduard!

Er: Ja, bist du . . . lebst du?

Sie: Eduard!

Er: O meine Kunigunde!

(Küsse.)

Er: Du bist nicht aus dem Fenster gespruns gen?

Sie: Und du hast dich nicht erschossen — Liebster?

Er: Aber nein . . .

Sie: Was war denn das für ein Knall?

Er: Wahrscheinlich ist ein Pneu geplatzt. Aber ich dachte, du meintest, ich hätte mich erschossen.

Sie: Das dachtest du?

Er: Ja, und ich dachte auch, das tue dir ganz gut, aber wie du dann an die Türe pochtest und schriest, da war ich sehr glücklich, denn ich wußte wieder wie lieb du mich in Wirklichkeit hast.

Sie: Siehst du, siehst du.

Er: Aber als ich dann herauskam und du nicht da warest, das Fenster offen — Serrgott, den Schreck vergeß ich nie, ich sah dich zerschmettert auf dem Bürgersteig. Beim ewigen Gott, ich schwöre dir, da wußte ich wieder, wie lieb ich

Großen Brand löscht man bei Brandtner!

Brandtners Weinstube "Zum Schiffli" Zürich J, Nähe Paradeplatz, Bleicherweg 18

dich eigentlich habe, meine Freundin, meine Geliebte.

Sie: "Meine Geliebte", wie lange hab' ich das nicht mehr gehört.

Er: Ja, es scheint zwischen Cheleuten solcher schenklicher Szenen zu bedürfen, bis sie wissen, was sie aneinander haben.

Sie: Was willst du, wir sind eben kleine arme Tiere.

Er: Oh du. (Küffe.)

Er: Warum haben wir denn eigentlich vorhin Streit bekommen?

Sie: Du wolltest schlafen und ich noch lesen.

Er: So eine Nichtigkeit. Man müßte doch einfach ein bischen Rücksicht walten lassen.

Sie: Natürlich, und darum hättest du einfach sagen sollen: Also gut, wenn du willst, so lies noch eine Weile, Schat.

Er: Natürlich hätte ich Rücksicht nehmen follen.

Sie: Ja wer denn? Ich etwa?

Er: Geht's jett wieder los?

Sie: Um Gottes willen.

Er: Das ist ja scheußlich.

Sie: Ich wollte ich wäre tot.

Er: Ja, Himmelherrgott, jetzt fängt ja die Geschichte von vorne an.

— Ende —

Telephon TTTT SELNAU

Privatauto und Taxibetrieb 6 moderne Gesellschaftswagen

G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.